

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Krippenplätze für Deutschland: **Zum Wohle des Kindes?**

So vermitteln Sie Ihren Kindern Werte: Wie man Medien weise auswählt
Hat der dritte Weltkrieg begonnen? • Glücksspiel: Ein Spiel ohne Gewinner

Von der Redaktion

Nachwuchs für Deutschland: Quantität oder Qualität?

Hinter der Diskussion über ausreichende Krippenplätze steckt eine oft unausgesprochene Realität: Deutschland könnte offensichtlich mehr Kinder gut gebrauchen. „Kinder sind Zukunft“ hieß eine einwöchige Sonderreihe im Fernsehen, die Mitte April gesendet wurde. Wie wahr dieser Spruch in Bezug auf die Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland ist, lässt sich anhand einiger nüchterner Zahlen erkennen.

Nach Auskunft der Statistiker wünscht sich die durchschnittliche Familie in Deutschland 1,7 Kinder. Ginge dieser Wunsch in Erfüllung, würde die Anzahl deutscher Bürger trotzdem langfristig rückläufig sein, denn für die Erhaltung einer Bevölkerung ist eine Geburtenrate von 2,1 Kindern pro Frau notwendig. Derzeit sind es jedoch keine 1,7, sondern nur ca. 1,3 Kinder. Hält dieser Trend an, wird es bis 2050 doppelt so viele Rentner in Deutschland geben wie Kinder. Angesichts der viel höheren Geburtenrate bei der hier lebenden muslimischen Minderheit ist Nachwuchs für Deutschland auch vonnöten, damit die Deutschen im eigenen Land nicht zu Fremden werden.

Die Anregung von Familienministerin Ursula von der Leyen, mehr Krippenplätze einzurichten, scheint sich auf die Prämisse zu gründen, dass mehr Kinder geboren würden, wenn sie nach ihrem ersten Lebensjahr in einer Kindertagesstätte versorgt würden. Dann könnten sich die Eltern – hier ist wohl in erster Linie die Mutter gemeint – wieder dem Geldverdienen bzw. dem Erhalt oder Erreichen des gewünschten Lebensstandards widmen.

Deutschland erfand den „Kindergarten“ und schuf damit einen Begriff, den andere Völker längst übernommen haben – beispielsweise die Amerikaner, Engländer und Franzosen. Angesichts dieser Tradition beurteilen es manche Beobachter als völlig unzureichend, dass heute im Mutterland des Kindergartens nur ca. drei von hundert Kindern unter drei Jahren einen Krippenplatz bekommen.

Einerseits dürfen wir unsere Augen nicht vor der Realität verschließen, die mit der rückläufigen Einwohnerzahl Deutschlands einhergeht. Eine schrumpfende und gleichzeitig alternde Bevölkerung gefährdet z. B. die zukünftige Finanzierbarkeit der gesetzlichen Sozialversicherungen – Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung – nach dem traditionellen Finanzierungsmodell.

Andererseits fragen wir uns, ob die Schaffung zusätzlicher Krippenplätze, um mehr Geburten in Deutschland zu fördern, die geeignetste Lösung für das Problem ist. Hierbei könnte die Qualität des Familienlebens unter dem Wunsch nach mehr Quantität leiden.

Es gibt keinen Ersatz für die Zeit, die Eltern mit ihren Kindern verbringen. Ein Vater, der seine Kinder mit materiellen Gütern überschüttet, sich aber wenig Zeit für sie nimmt, macht einen katastrophalen Fehler. Kinder sehen in der Zeit, die er mit der Arbeit verbringt, um für sie zu sorgen, keinen Beweis seiner Zuneigung zu ihnen. Im Gegenteil: Sie können seine Abwesenheit so deuten, dass er sich ihre Gesellschaft nicht wünscht.

Wir können unseren Kindern nichts Wertvolleres geben als die Zeit, in der wir ihnen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit widmen. Ein Kinderzimmer mit ein paar Spielsachen weniger oder die neuesten Spielsachen und dafür ganztags in der Kinderkrippe – was würde sich Ihr Kind wünschen?

— GN

GUTE NACHRICHTEN

MAI-JUNI 2007

JAHRGANG 11, Nr. 3

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Rainer Barth, John Bald, Roger Foster, Reinhard Habicht, Kai Peters, John Ross Schroeder, Richard Thompson, Lyle Welty, Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner, Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Bill Eddington, Jim Franks, Clyde Kilough, Victor Kubik, Les McCullough, Joel Meeker, Richard Pinelli, Larry Salyer, Richard Thompson, Leon Walker

© 2007 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2006.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz: PC 91-930384-6

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Debatte um mehr Krippenplätze: Zum Wohle des Kindes?

Politiker streiten über die Finanzierung von mehr Krippenplätzen in Deutschland und um das Familienbild insgesamt. Für weiteren Zündstoff in der Kita-Debatte dürfte das Ergebnis einer neuen amerikanischen Langzeitstudie zur Kinderbetreuung sorgen. Was ist bei der Debatte am wichtigsten: die berufliche Freiheit der Eltern oder das Wohlergehen des Kindes? 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Hat der dritte Weltkrieg begonnen?

Der Konflikt zwischen dem radikalen Islam und dem Westen ist mehr als nur eine Auseinandersetzung zwischen den USA und islamischen Terroristen. Tatsache ist, dass der radikale Islam seine Angriffe nicht allein auf die USA beschränkt. Wo befindet sich der Westen im Kampf gegen den radikalen Islam? 8



Seite 8

Bibel und Wissenschaft

In dieser Ausgabe geht es um das Geheimnis der Dunklen Materie. Darüber hinaus ziehen wir Bilanz in Bezug auf die „rudimentären Organe“, die einst als Beweis für die Evolution angesehen wurden. 11



Seite 12

Glücksspiel: Ein Spiel, bei dem es keinen Gewinner gibt

Die Spielsucht wirkt sich auf das Leben vieler Menschen genauso verheerend aus wie Rauschgift- und Alkoholkonsum. Allerdings profitiert der Staat vom Glücksspiel durch erhebliche Steuereinnahmen. Wie ist das Glücksspiel nach dem Standpunkt der Bibel zu beurteilen? 12



Seite 14

So vermitteln Sie Ihren Kindern Werte: Wie man Medien weise auswählt

Das Unterhaltungsangebot der modernen Medien läuft christlichen Werten oft zuwider. Wie können wir unseren Kindern bei ihrer Auswahl an Musik und Spielfilmen helfen? 14

Debatte um mehr Krippenplätze: Zum Wohle des Kindes?

Politiker streiten über die Finanzierung von mehr Krippenplätzen und um das Familienbild insgesamt. Was ist bei der Debatte am wichtigsten: die berufliche Freiheit der Eltern oder das Wohlergehen des Kindes?

Von Paul Kieffer und Jesmina Allaoua

Das Ziel von Familienministerin Ursula von der Leyen ist hinlänglich bekannt: Bis zum Jahr 2013 soll sich die Zahl der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren bis auf 750 000 verdreifachen. Bundeskanzlerin Merkel hat bereits zugesagt, ein Drittel der Mehrkosten aus dem Bundeshaushalt zu übernehmen. Mit dem Ausbau der Krippenplätze sollen sich Eltern zukünftig frei entscheiden können, wie sie Familie und Beruf organisieren wollen. Ausdrücklich betonte Angela Merkel: „Wir wollen als Staat die Voraussetzung dafür schaffen, dass diese Wahlfreiheit auch gelebt werden kann“ (*Der Tagesspiegel*, 28. April 2007).

Mit der Forderung nach mehr Krippenplätzen setzte eine heftige Debatte ein. Dabei prallen verschiedene Lebensvorstellungen aufeinander. In der Debatte wird viel über Elternrechte und persönliche Entscheidungsfreiheit diskutiert. Gerne zieht man deshalb Studien zu Rate, die versprechen, dass Kinder in der Krippe besser sprechen lernen, sozial kompetenter und viel schneller selbstständig werden als Kinder, die von ihrer Mutter zu Hause betreut werden. Andere sind überzeugt, dass die eigene Selbstverwirklichung nachran-

gig sein muss, weil ein Kind in seinen ersten drei Lebensjahren von den Eltern zu Hause betreut werden sollte.

Eine teils emotionale Debatte

Berufstätige Mütter, die ihre Kinder schon sehr früh in eine Kinderkrippe geben, um nach dem Mutterschaftsurlaub wieder arbeiten zu können, müssen nicht selten gegen den Vorwurf kämpfen, eine „Rabenmutter“ zu sein. Sie reagieren häufig emotional auf jegliche Kritik gegenüber ihrer Entscheidung, wieder zu arbeiten statt zu Hause beim Kind zu bleiben.

So verteidigte z. B. eine Grundschullehrerin gegenüber einem Nachrichtensender ihre Entscheidung damit, dass ihr während der einjährigen Babypause der Umgang mit ihren Kollegen und die berufliche Herausforderung gefehlt haben. Sie musste wieder zurück in ihren Beruf, um zu Hause nicht frustriert und depressiv zu werden. Sie meint heute eine bessere Mutter zu sein, weil ihr die Kita die Möglichkeit gibt, ein eigenes Leben zu führen und nicht den ganzen Tag mit ihrem Kleinkind zusammen sein zu müssen.

Die dreijährige Tochter einer Rechtsanwaltsgehilfin verbringt täglich acht Stunden in einer Kindertagesstätte. Ihre Mutter

glaubt, dass es eine gute Erfahrung für ihre Tochter sei, weil sie im Kindergarten viel lernen kann und dort ihre Freunde hat.

Eine Frage des Geldes

Es geht aber nicht immer nur um die Frage der Selbstverwirklichung von berufstätigen Müttern. Manchen Familien bleibt schlichtweg keine Wahl. Das statistische Bundesamt gab im Mikrozensus 1996-2004 bekannt, dass mittlerweile 20 Prozent aller Familien alleinerziehende Mütter oder Väter mit Kindern sind. Das traditionelle Familienbild eines Ehepaars mit Kindern befindet sich auf dem Rückzug. 2004 entsprachen nur noch 74 Prozent der Familien in Deutschland dieser traditionellen Familienform. Immer häufiger sind Familien auf Kindertagesstätten angewiesen, ob es sich dabei um alleinerziehende Eltern oder einen Doppelverdienerhaushalt handelt. Einige Eltern würden ohne Kindertagesstätten kaum genug Geld verdienen, um das für ihre Familie Notwendige zu kaufen.

„Im Interesse der Kinder“ bedeutet für andere die Gelegenheit, ihr Kind tagsüber im Kindergarten unterzubringen, um mehr Geld verdienen zu können. Damit meint man die Möglichkeit, ein Eigenheim, die neuesten technischen Spielzeuge, modische

Kleidung, ein teureres Auto oder auch Urlaub im Ausland bezahlen zu können.

Die Unterbringung der Kinder in Kindertagesstätten ist mittlerweile in der westlichen Gesellschaft zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden, der sich nicht mehr verleugnen lässt.

Zunehmender Erziehungsnotstand

Politiker möchten aber mit dem Ausbau der Krippenplätze nicht nur dafür sorgen, dass Mütter entscheiden können, ob sie ihr Kind in einer Kindertagesstätte betreuen lassen. Immer lauter wird auch der Ruf, dem augenscheinlichen Erziehungsnotstand in Deutschland entgegenzuwirken.

Fakt ist, dass Kindergärten und Schulen immer mehr Aufgaben übernehmen müssen, für die eigentlich die Eltern zuständig sind. Seit Ende 2004, mit Beginn der Hartz IV-Reform, hat sich die Anzahl der in Armut lebenden Kinder in Deutschland verdoppelt. Jedes zehnte Kind in Nordrhein-

Heute brauchen immer mehr Familien Hilfe. Einen großen Teil meiner Arbeitszeit verbringe ich damit, mich mit verschiedenen Ämtern auseinanderzusetzen, damit wenigstens die Grundversorgung für diese Kinder gewährleistet wird. Manche Kinder kommen ohne Frühstück in den Kindergarten. Deshalb haben wir ein gemeinschaftliches Frühstück eingeführt.

Wir bemerken auch häufiger, dass Kinder zu Hause sich selbst überlassen sind und nicht richtig betreut werden. Keiner kümmert sich darum, was sie essen, was sie tun, wo sie sind. In solchen Fällen versuche ich dafür zu sorgen, dass diese Kinder in eine Ganztagsbetreuung kommen, damit sie wenigstens tagsüber einen regelmäßigen Ablauf erfahren.“

Christa Burghardt, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes in Hagen, hat diesbezüglich bereits diverse Erfahrungen sammeln können: „Oft gehen Kinder ohne Frühstück in die Schule und kommen

Untersuchung der Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Er stellt fest: „Wenn man alles zusammenfasst, gibt es keinen Zweifel: Ein gutes Drittel der Eltern in Deutschland sind mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert. Und ihr Anteil wächst“ (Walter Wüllenweber, „Gefährlichste Kinderkrankheit: Eltern“, www.stern.de, 22. Februar 2007).

Die Zeitschrift *Stern* fragt ihre Leser deshalb: „Was bedeutet es, wenn Eltern überfordert sind und ihr Kind in der entscheidenden Entwicklungsphase vor der Schule nicht richtig fördern?“

Die Lösung dafür, dass Eltern ihrer Verantwortung in der Kindererziehung nicht gerecht werden, sieht der Autor in dem Ausbau der Kindertagesstätten: „Wer z. B. zu Schulbeginn nicht richtig sprechen kann, wird kaum dem Unterricht folgen können, hat nur eine winzige Chance, die Schule erfolgreich abzuschließen, wird nur mit Lotterglück einen Beruf erlernen können... Nicht richtig sprechen zu können, ist für Kinder die Höchststrafe. Urteil: lebenslänglich...“

Kein Land kann es sich leisten, die Entwicklungschancen von einem Drittel seiner Kinder nicht zu fördern – weder moralisch noch ökonomisch. Die effizienteste Methode, Kindern zu helfen, ist der Kindergärten, denn in den ersten Lebensjahren wird die Basis für den Spracherwerb und für die gesamte Lernfähigkeit eines Menschen gelegt“ (ebenda).

Neue NICHD-Studie

Bisher gab es nur wenige Langzeitstudien über Krippenbetreuung. Deshalb dürfte das Ergebnis einer amerikanischen Langzeitstudie zur Kinderbetreuung für neuen Zündstoff in der Kita-Debatte sorgen. Die zwei Millionen Dollar teure Untersuchung trägt den Titel: „Gibt es langfristige Auswirkungen der frühen Kinderbetreuung?“

Finanziert wurde die Studie vom „National Institute of Child Health and Human Development“ (NICHD). Sie gilt als die größte, umfassendste und am längsten angelegte Untersuchung zur Kinderbetreuung in den USA. In einem Interview mit dem Deutschlandfunk bewertete der Betreuungsforscher und Diplompädagoge Burghardt Behncke die NICHD-Studie als „große und international anerkannte Studie“, an der niemand vorbeikomme.

Nach den neuesten Ergebnissen der NICHD-Studie, die im März 2007 im Fachblatt „Child Development“ veröffentlicht wurde, entwickeln sich Kinder, die schon früh in Kindertagesstätten auf-

„Immer mehr Kinder kommen ohne Frühstück in den Kindergarten. Deshalb haben wir ein gemeinsames Frühstück eingeführt.“



Westfalen ist Teil einer Familie, die von geringen finanziellen Leistungen lebt, früher Sozialhilfe genannt.

Eine Kindergärtnerin, die schon seit 30 Jahren in einem Kindergarten in einer gutbürgerlichen Nachbarschaft in Niederkassel bei Bonn arbeitet, berichtet: „Früher hat es bei uns die eine oder andere Familie gegeben, die Unterstützung brauchte. Aber dies war eher die Ausnahme und häufig konnte dieser Familie schon durch nachbarschaftliche Hilfe geholfen werden.

nachmittags um drei ohne Mittagessen zur Hausaufgabenbetreuung. Es fehlt ein geregelter Tagesablauf mit gemeinsamen Mahlzeiten in der Familie. Die Kinder erfahren keine oder unzureichende Förderung durch die Eltern. Fatal wird es, wenn diese in ihrer Vorbildfunktion versagen, indem sie morgens einfach im Bett liegen bleiben.“

In Deutschland herrscht zunehmend ein Erziehungsnotstand. Seit vielen Jahren führt Professor Klaus Hurrelmann die „Shell Jugendstudie“ durch, die umfassendste

wachsen, in der Schule später eher zu Störenfriedern und Unruhestiftern als Kinder, die zu Hause von Eltern oder Tagesmüttern betreut werden. Die Qualität der Kindertagesstätte ist dabei unerheblich.

Mit jedem Jahr, das ein Kind mindestens zehn Stunden pro Woche in einer Kita verbracht hat, steigt dessen Aufsässigkeit in der Schulzeit um rund ein Prozent. Gegenüber dem Deutschlandfunk meinte Behncke: „Je früher ein Kind in Fremdbetreuung kommt und je länger es wöchentlich und über die Jahre fremd betreut wird, umso mehr Verhaltensauffälligkeiten können solche Kinder zeigen.“

Für die Schule vorbereitet, aber nicht fürs Leben

Die Journalistin Kathleen Parker, deren familienorientierte Rubrik in der *Washington Post* in zahlreichen amerikanischen Zeitungen nachgedruckt wird, sieht in dem NICHD-Bericht einen Hinweis darauf, „dass wir eine Generation von Kindern erziehen, die für die Schule, aber nicht für die Gesellschaft vorbereitet wird“ (alle Hervorhebungen durch uns). Das ist ein ernüchternder Gedanke!

Vielleicht ist es angebracht, dass wir uns wieder an die Hauptaufgabe bei der Kindererziehung erinnern – nämlich die Kinder auf das Leben vorzubereiten. Es geht nicht allein darum, sie auf eine akademische oder sportliche Karriere vorzubereiten oder ihnen „die Gelegenheiten zu bieten, die ich nie hatte“.

Fehlende Bindung

In Bezug auf die Diskussion um mehr Krippenplätze warnt Diplompädagoge Behncke vor einer Beeinträchtigung der Mutter-Kind-Bindung: Je früher und je länger eine Fremdbetreuung vorhanden sei, umso mehr könne eine Mutter-Kind-Beziehung in den ersten drei Jahren leiden.

Dieselbe Meinung vertritt Mary Mostert von der amerikanischen Organisation „Banner of Liberty“. Sie berichtete über eine andere Studie, die von der US-amerikanischen Regierung in Auftrag gegeben wurde und die Kinder vom ersten Monat ihres Lebens bis zum ersten Schuljahr beobachtete. Fazit der Studie: Kinder, die überwiegend in Kindertagesstätten betreut wurden, zeigten die gleiche Bindung an ihre Mutter wie Kinder, die von den eigenen Müttern betreut wurden. Allerdings „zeigten die Mütter weniger Bindung an ihre Kinder, wenn sie sie mehrere Stunden im Kindergarten gelassen hatten“ („National Institute on Child Health Says Over 30 Hours [a] Week in

Child Care Makes Aggressive Children“, www.reagan.com).

Zum Schluss ihrer Analyse der NICHD-Studie stellte Mostert eine unbequeme Frage: „Wird das aggressive Verhalten durch die Unterbringung in Kindertagesstätten verursacht oder durch die Mütter, die eine geringere Bindung zeigen, wenn sie ihre Kinder nach einigen Stunden im Kindergarten wieder abholen?“

Die Tochter von Frau Mostert, Gail Lyons, ist Diplompädagogin im Fachgebiet „frühkindliche Entwicklung“ und hat selbst vier Kinder. In den letzten 20 Jahren unterrichtete sie Drei- und Vierjährige im Kindergarten der Elite-Universität Princeton. Gail Lyons hat in den 20 Jahren ihrer Berufstätigkeit festgestellt, dass das Problem der Aggressivität normalerweise durch eine instabile Elternbindung entsteht.

nicht erlaubt ist, andere Kinder zu schlagen und zu beißen und dass man Lehrern und Kindergärtnerinnen nicht trotzen soll . . . Viele Eltern bemühen sich nicht mehr, ihren Kindern beizubringen, Autorität zu respektieren – nicht einmal ihre eigene Autorität“ (ebenda).

Susanne Gaschke, die sich als Journalistin dem Gebiet der Kinderpädagogik widmet, pflichtet Gail Lyons bei: „Was sich bei uns beobachten lässt, was aus einigen Zahlen amtlicher Statistiken, mehr noch aus besorgten Berichten von Lehrern, Erziehern und Kinderärzten spricht, sind Hinweise auf eine Art von seelischer Verwahrlosung, von Abstumpfung, Grobheit und Unempfindlichkeit. Und zwar sowohl bei einer wachsenden Zahl von Kindern, die heute erzogen werden, als auch bei den Eltern, die sie erziehen. Oder nicht erziehen, weil sie

Mit jedem Jahr, das ein Kind mindestens zehn Stunden pro Woche in einer Kita verbracht hat, steigt dessen Aufsässigkeit später in der Schule.



Sie fügt hinzu: „Entweder verwöhnen Eltern ihre Kleinkinder, weil sie sich schuldig fühlen, sie den ganzen Tag alleingelassen zu haben [in der Kindertagesstätte oder bei einer Tagesmutter] oder sie verwöhnen sie, weil sie sich damit die Loyalität ihres Kindes erkaufen wollen. Sie meinen die Kinder würden sie eher ‚mögen‘, wenn sie tun und lassen dürfen, was sie wollen. Sie wollen die sogenannte ‚Qualitätszeit‘, die sie für ihre Kinder reservieren, nicht damit ‚verschwendet‘, dass sie etwas sagen, was sie in den Augen ihrer Kinder als ‚Spaßverderber‘ oder ‚böse‘ erscheinen lässt“ (ebenda).

Gail Lyons fährt fort: „Eltern bringen ihren Kindern heute nicht mehr bei, dass es

dies nicht mehr für ihre persönliche, sondern für eine Aufgabe des Staates halten“ („Die Erziehungskatastrophe: Kinder brauchen starke Eltern“, DVA, Stuttgart / München, 2001, Seite 10).

Es scheint, dass immer mehr Eltern sich mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert fühlen. Ist die Lösung dafür aber in besser ausgebildeten Erzieherinnen, kleineren Kindergruppen und besser ausgestatteten Kindergärten zu suchen? Die NICHD-Studie bestreitet, dass bessere Unterkünfte und qualifizierteres Personal sich auf das aggressive Verhalten von Kindern positiv auswirken. Kinder, die von gut geführten Kindertagesstätten betreut werden, zeigten

genauso ein aggressives Verhalten wie Kinder aus ärmeren Gegenden.

Dieselben Ergebnisse gelten sowohl für Jungen als auch Mädchen, für Kinder aus besser gestellten Haushalten als auch Kinder aus sozialschwachen Familien.

Gesucht werden Eltern

Ebenso wie Behncke und Mostert glaubt auch Richard Bowlby, Präsident des amerikanischen „Centre of Child Mental Health“, dass Erzieherinnen keine sicheren Bezugspersonen für Kinder sein können und dass die außerhäusliche Betreuung auf sehr wenige Stunden am Tag begrenzt sein muss. Seine Ansicht wird von den Wissenschaftlern der NICHD-Studie unterstützt.

Zum Schluss der NICHD-Studie heißt es, dass die elterliche Erziehung den größten Einfluss auf die kindliche Entwicklung hat, was kognitive sowie soziale Fähigkeiten betrifft – und zwar mehr noch als die außerhäusliche Qualität der Kindertagespflege. Hochwertige elterliche Erziehung wirke sich positiv aufs Lesen, Schreiben und Rechnen aus, führe zu weniger Lehrer-Schüler-Konflikten und erzeuge ein positives Sozial- und Arbeitsverhalten.

Der kanadische Entwicklungspsychologe Gordon Neufeld bedauert deshalb die gegenwärtige Entwicklung in der Kindererziehung. In einem Interview mit der Tageszeitung *Die Welt* warnte er Eltern davor, die Kleinsten in die Kinderkrippe zu schicken. Zu frühe Selbstständigkeit schade der Entwicklung von Kindern. Der Psychologe rät allen Eltern, die enge Beziehung zu ihren Kindern möglichst lange aufrechtzuerhalten.

„Ich habe den Eindruck, dass den Europäern nicht genügend bewusst ist, worin ihr eigentlicher Reichtum besteht, und dass sie anfangen, ihre Kultur und ihre Traditionen der Verheißung wirtschaftlichen Wohlstands zu opfern. Wenn Materialismus in der Kultur überhandnimmt, geht die intuitive Bindungsweisheit verloren ... Früher haben Kultur, Gesellschaft und Tradition die Kinder in der richtigen Beziehung zu ihren Eltern gehalten. Die Eltern von heute werden im Stich gelassen von einer Gesellschaft, die sich ganz auf das Geldverdienen konzentriert ... Kinder brauchen die intensive Bindungsbeziehung zu ihren Eltern.“

Die Entwicklung von Bindungen braucht Zeit. In den ersten Lebensjahren bindet sich das Kind, indem es mit den Eltern zusammen ist und ihnen gleicht. Danach erlebt das Kind Nähe, indem es dazugehört und Anerkennung erhält. Nur unter den geeigneten Bedingungen entwickelt sich emotionale und seelische Nähe. Kinder brau-

chen mindestens fünf Jahre, um so tiefe Bindungen zu entwickeln, dass diese als Grundlage für eine Erziehung dienen können und so stabil sind, dass die Bindung auch bei physischer Trennung erhalten bleibt. Wer diesen Prozess stört, schlachtet die Gans, die die goldenen Eier legt“ („Psychologie: Warum sich Zehnjährige umbringen“, *Die Welt*, 10. Februar 2007).

Anna Wahlgren, neunfache Mutter und schwedische Bestsellerautorin pädagogischer Literatur, hat eine ähnliche Meinung wie Neufeld zur frühen Fremdbetreuung in Kinderkrippen. Sie lehnt Kinderkrippen ab und plädiert für feste Tageszeiten fürs Essen, Schlafen und Spielen sowie klare Regeln.

In einem Interview mit der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* warnt sie davor, dem Beispiel Schwedens, wo Kinder schon nach dem ersten Lebensjahr ganztags betreut werden, zu folgen. „In Schweden ist es leichter, sein Kind loszuwerden ... Der schwedische Wohlfahrtsstaat taugt nicht als Model, denn Kinder und Alte werden beiseite geschoben – und es geht ihnen schlecht dabei ... Schwedische Kinder sind in den vergangenen Jahren nicht sehr glücklich gewesen. Sie verlieren ihr Zuhause und ihre Familien viel zu früh ... Depressionen, Alkohol- und Drogenprobleme unter Jugendlichen nehmen zu. Ein großer Teil der Heranwachsenden sagt: ‚Wir haben absolut niemanden, mit dem wir sprechen können.‘“ („Rettet wenigstens die ersten drei Jahre!“, 17. Oktober 2006).

Interessanterweise beklagen laut einer UNICEF-Studie vom Oktober 2006 auch mehr als die Hälfte der 15-Jährigen in Deutschland, dass ihre Eltern keine Zeit für sie haben. Nur 40 Prozent dieser Altersklasse gaben an, dass sich ihre Eltern mehrmals in der Woche einfach nur mit ihnen unterhalten! Das Statistische Bundesamt hat ermittelt, dass Eltern für wichtige Gespräche mit ihren Kindern täglich nur sieben bis acht Minuten aufbringen.

In der Bibel wird die Hoffnung ausgedrückt, dass Eltern ihre Kinder auf das Leben vorbereiten und sie zu erfolgreichen Menschen erziehen: „... auf dass dir's wohl gehe und du lange lebest“ (Epheser 6,3). Daran ist allerdings die Bedingung geknüpft, dass Kinder ihren Eltern gehorchen und sie ehren (Verse 1-2).

„Gehorchen“ bedeutet, aufmerksam zuzuhören und sich der Autorität unterzuordnen. „Ehren“ bedeutet, den Eltern eine große Wertschätzung entgegenzubringen. Können diese Voraussetzungen zu einem guten, erfolgreichen Leben erzielt werden, wenn das Kind in seinen ersten Lebensjahren den

größten Teil seiner wachen Stunden mit anderen Personen verbringt als mit seinen eigenen Eltern? Die biblischen Anweisungen setzen voraus, dass Eltern eine enge Beziehung zu ihren Kindern haben. Diese kann nur entstehen, wenn ein Kind viel Zeit mit seinen Eltern verbringen kann, besonders mit seiner Mutter.

Gibt es eine Schriftstelle, die dies schöner ausdrückt als 5. Mose 6, Vers 7? „Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst.“ Hier wird gezeigt, wie man Kinder erziehen soll – indem man mit ihnen spricht, wenn sich entsprechende Situationen ergeben. Diese Situationen kann man nicht planen, sondern sie ergeben sich spontan im Laufe des Tages. Wie viele Mütter verpassen die Gelegenheit, ihr Kind zur rechten Zeit liebevoll zu unterweisen, weil sie zur gegebenen Situation nicht anwesend sind? Es ist kaum vorstellbar, dass eine Erzieherin, die für mehrere Kinder zuständig ist, auf gleiche Weise wie eine Mutter auf das Kind eingehen kann. Anna Wahlgren berichtet über schwedische Kinderkrippen: „Mittlerweile gibt es Kinderkrippen, in denen zwei Erzieherinnen für zwanzig Einjährige zuständig sind. Das muss man sich mal vorstellen! Manche Kinder können noch nicht selber essen, fast alle tragen Windeln. Das geht allein schon praktisch nicht, von der emotionalen Seite ganz zu schweigen“ (ebenda).

Die Bibel weist junge Mütter an, sich liebevoll um ihre Kinder zu kümmern (Titus 2,4). Die Weisheit der Sprüche warnt davor, die Erziehung zu vernachlässigen und ein Kind sich selbst zu überlassen, da es seiner Mutter Unglück bringen wird (Sprüche 29,15). Der deutsche Philosoph Jürgen Habermas drückte die in den Sprüchen niedergeschriebene Weisheit ähnlich aus: „Zeit aber steht für Liebe. Der Sache, der ich Zeit schenke, schenke ich Liebe. Die Gewalt ist rasch.“

Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN will ihren Lesern keine Schuldgefühle vermitteln. Stattdessen möchte sie zum Nachdenken anregen. Wir haben in der Erziehung die Aufgabe, Menschen auf eine Zukunft vorzubereiten, die wir heute noch gar nicht kennen. Deshalb sind christliche Werte und Prinzipien, die wir unseren Kindern im Elternhaus täglich vermitteln, ein solides Fundament, mit dem sie auf ein erfolgreiches Leben vorbereitet werden. Wie viel Zeit schenken wir unseren Kindern?

Dies ist keine Frage des Geldes, sondern eine Frage des Herzens.

GN



Hat der dritte Weltkrieg begonnen?

In dem wachsenden Konflikt zwischen den westlichen Demokratien und dem radikalen Islam ist der Westen noch weit von dem entfernt, wo er eigentlich sein sollte.

Jeden August reise ich mit einer kleinen Gruppe junger Menschen von Nordamerika nach Ghana in Westafrika, um bei einem Sommerlager auszuweichen, das von dem Herausgeber dieser Zeitschrift ausgerichtet wird.

Letztes Jahr sollte unsere Reise am Donnerstag, dem 10. August beginnen. An jenem Abend wollten wir, von verschiedenen Städten in den USA aus, zum Londoner Flughafen Heathrow fliegen. Von dort aus sollten wir dann unsere Reise zusammen im selben Flugzeug nach Accra, Ghana fortsetzen. Eine Ausnahme war nur eine junge Dame, die sich bereits in Europa auf Familienbesuch befand und uns in Ghana treffen wollte.

An dem betreffenden Donnerstagmorgen begann ich meinen Tag mit den Schlagzeilen des Senders BBC. Die erste Nachrichtenmeldung erregte sofort meine Aufmerksamkeit. Auf dem Londoner Flughafen Heathrow herrschte wegen befürchteter Terroranschläge Chaos. Mehr als zwanzig Terrorverdächtige waren verhaftet worden. Man warf ihnen eine Beteiligung an einem Plan vor, zehn bis fünfzehn Passagierflugzeuge auf dem Weg in US-amerikanische Städte in die Luft zu sprengen – Flugzeuge, die alle von Heathrow aus starten sollten.

Wäre der Plan erfolgreich gewesen, dann wäre das resultierende Blutbad mit geschätzten Tausenden von Toten bedeutend größer gewesen als die Anschläge am 11. September 2001. Der Historiker Niall Ferguson schrieb am 27. August 2006 im Londoner *Sunday Telegraph*, dass ein solcher Anschlag, falls er erfolgreich gewesen wäre, einen Bürgerkrieg in Großbritannien hätte auslösen können.

Was das Ganze aber ausgelöst hat, waren Chaos und Verwirrung, die für einige Tage anhielten. Aus unserer Gruppe von fünf jungen Erwachsenen, die über Heathrow reisten, wurde die Reise einer Person um 24 Stunden verzögert, während die anderen ihr Gepäck erst nach zehn oder mehr Tagen erhielten. In einem Fall wurde das Gepäck sogar in die USA zurückgeflogen und ist nie in Ghana angekommen.

Es erübrigt sich zu sagen, dass die ganze Angelegenheit für uns und zahllose andere Reisende große Unannehmlichkeiten mit sich brachte.

Wiederholt sich die Geschichte?

Das also ist die Zeit, in der wir leben, ein Zeitalter, das sich in den letzten fünf Jahren dramatisch verändert hat – und sich in den kommenden Jahren wahrscheinlich noch viel dramatischer verändern wird!

Dieser drohende Terrorangriff kam nur 13 Monate nach den Terroranschlägen auf das öffentliche Transportsystem Londons – Anschläge, die 56 Menschen das Leben kosteten. Zum



Wie vor 70 Jahren scheinen viele Menschen im Westen die wachsende Bedrohung für Frieden und Sicherheit ignorieren zu wollen, die diesmal von den globalen Dschihadisten ausgeht, die sich einen Kulturkampf zwischen dem Westen und dem Islam wünschen.

Jahrestag jener Anschläge befragten britische Zeitungen islamische Mitbürger. Das Resultat zeigte, dass ein bedeutender Prozentsatz von in Großbritannien geborenen Muslimen, vor allem die Kinder von Einwanderern aus Entwicklungsländern, die Ziele und Methoden radikaler islamischer Terrorgruppen unterstützt.

Es kommt da nicht überraschend, wenn der britische *Sunday Telegraph* auf seiner Titelseite meldete, dass 53 Prozent aller Briten den Islam als Bedrohung ihrer Lebensweise ansehen. Nicht den radikalen Islam, sondern den Islam insgesamt.

Winston Churchill III., Mitglied des britischen Parlaments und Enkel des früheren Premierministers, warnte im BBC am 7. Juli 2006, dem Jahrestag der Bombenanschläge, dass die Bedrohung durch den radikalen Islam wächst, nicht nur in Großbritannien, sondern in ganz Westeuropa. Demografische Trends weisen in vielen Ländern eine schnell wachsende muslimische Minderheit

auf, die USA eingeschlossen, während der Bevölkerungsanteil der jeweils einheimischen Briten, Deutschen, Franzosen, Spanier und Italiener abnimmt.

Seine deutliche Warnung erinnert an den ersten Winston Churchill, der vor

siebzig Jahren die Briten beständig vor der drohenden Gefahr warnte, die von Nazideutschland ausging, eine Bedrohung, die die meisten Menschen ignorierten. Churchill hatte leider recht. Die Folge war der Zweite Weltkrieg.

Obwohl alle Nationen des britischen Empire und Commonwealth, ein Viertel der damaligen Weltbevölkerung, fast sofort auf Seiten Großbritanniens in den Krieg eintraten, hielten sich die USA bis zu dem 27 Monate später erfolgten Angriff auf den Marinestützpunkt Pearl Harbor aus dem Krieg heraus. Der japanische Angriff auf die amerikanische Pazifikflotte am 7. Dezember 1941 machte aus den pazifistischen USA einen Kriegsteilnehmer.

In Wahrheit hatte dieser Konflikt bereits viel früher begonnen, nämlich mit der japanischen Invasion Chinas im Jahre 1931. Der Aufstieg des Faschismus in Deutschland und Italien waren weitere Meilensteine auf dem Weg zum Zweiten Weltkrieg in Europa.

Trotz deutlicher Warnungen waren sich die meisten Menschen der Entwicklungen in der Welt und der wachsenden Bedrohung für den Frieden und ihre Sicherheit nicht bewusst. Was in den 1930er Jahren der Fall war, trifft auch heute, 70 Jahre später, erneut zu. Wieder einmal scheint eine große Zahl von Menschen die wachsende Gefahr für ihren Frieden und ihre Sicherheit nicht wahrhaben zu wollen.

Diesmal geht sie von den globalen Dschihadisten aus, die fest entschlossen sind, einen Kampf der Kulturen zwischen



dem Westen und dem Islam herbeizuführen. Ihr letztendliches Ziel ist, jeden auf dem Planeten dazu zu zwingen, den Islam anzunehmen. Und wir sollten uns in Erinnerung rufen, dass Islam „Unterwerfung“ bedeutet – Unterwerfung unter den Willen Allahs.

Wann hat der dritte Weltkrieg begonnen?

Der Militärgeschichtler Max Boot fasst die ernüchternde Lage heute, mehr als fünf Jahre nach dem 11. September 2001, fol-

gendermaßen zusammen: „Irak gleitet immer tiefer in die blutrotten Wasser eines Bürgerkriegs ab. Die Taliban erstarken wieder in Afghanistan. Die Hisbollah triumphiert nach den ergebnislosen Angriffen Israels. Die Hamas kontrolliert die palästinensische Autonomiebehörde. Iran kommt dem Erwerb von Atomwaffen näher. Osama bin Laden und sein Stellvertreter Aiman el-Sawahiri verspotten den Westen weiterhin mit Widerstandsbotschaften, während Dschihadistenzellen von London bis Lahore neue Anschläge planen“ („It's Not Over Yet“, *Time*, 11. September 2006).

Newt Gingrich, der frühere Sprecher des US-Repräsentantenhauses, schrieb am 7. September 2006 im *Wall Street Journal*: „Seit dem schrecklichen Angriff auf unsere amerikanische Heimat sind fünf Jahre vergangen. Doch gibt es eine ernste, unleugbare Tatsache, der wir ins Auge sehen müssen: Wir stehen heute nicht da, wo wir sein wollten, und sind noch weit davon entfernt, dort zu sein, wo wir sein müssen.“

In einem Interview nach den vereitelten Anschlägen wurde Amir Taheri, der frühere Chefredakteur von *Kayhan*, Irans größter Tageszeitung, gefragt, ob die gegenwärtigen Entwicklungen den Auftakt zum dritten Weltkrieg darstellen würden. Seine Antwort war, dass der dritte Weltkrieg bereits 1979 begonnen hat, als die iranische Revolution den pro-westlichen Schah im Iran stürzte und ihn durch die antiwestliche theokratische Islamische Republik Irans ersetzte. Von dieser Zeit an hat sich Iran der Verbreitung des militanten Islams und dem Sieg über den „Großen Satan“ (die USA) und die „Kleinen Satane“ (Großbritannien und Israel) gewidmet.

Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es für die Welt reichliche Warnsignale vor dem, was sich anbahnte. Diese schlossen den Aufstieg des Faschismus seit 1922, die Invasion Chinas durch Japan im Jahre 1931,

die italienische Invasion von Abessinien im Jahre 1935, die deutsche Besetzung des Rheinlands (1936), den Anschluss Österreichs und der Tschechoslowakei (1938) und die mit Regierungsbilligung durchgeführten Angriffe auf Juden mit ein – von der sich verschärfenden Rhetorik der antidemokratischen Kräfte in den Nationen, die bald zu den Achsenmächten zählen würden, ganz zu schweigen. Aber die Menschen im demokratischen Westen wollten glauben, dass alles schon gut werden würde. Deshalb haben sie die Warnsignale ignoriert.

Wir können das gleiche Muster seit 1979 im Zusammenhang mit dem Aufstieg des radikalen Islam erkennen. Die Besetzung der US-amerikanischen Botschaft in Teheran und die 444 Tage dauernde Geiselnahme Dutzender Amerikaner bei Missachtung ihres diplomatischen Status, die Gründung der Hisbollah und der Sprengstoffanschlag auf die Baracken der US-Marinesoldaten in Beirut im Jahr 1983, zehn Jahre später der erste Anschlag auf das World Trade Center, die Anschläge auf die US-Botschaften in Kenia und Tansania im Jahre 1988, der Angriff auf die „USS Cole“ im Jahre 2000 und dann der 11. September 2001 zeigen alle deutlich die Absichten der Dschihadisten.

Seit den Anschlägen in New York und Washington sind bei weiteren Bombenattentaten 410 Menschen in Bali im Oktober 2002 getötet oder verletzt worden; 220 im März 2004 in Madrid, Spanien; 340 im September 2004 in Beslan (Russland); 750 im Juli 2005 in London; weitere 150 im Oktober 2005 auf der Insel Bali und im Juli 2006 fast 1000 in Bombay, Indien. In dieser Aufzählung sind noch gar nicht die zahllosen kleineren Anschläge und die Anschläge enthalten, die vor ihrer Durchführung verhindert werden konnten.

Aus der Sicht der radikalen Islamisten bzw. der globalen Dschihadisten begann der dritte Weltkrieg auf jeden Fall vor langer Zeit! Bei diesem globalen Konflikt bleibt der Westen im Nachteil. Ein Grund dafür ist die tiefe kulturelle und politische Spaltung, die in vielen westlichen Ländern herrscht. Jesus Christus merkte in Matthäus 12, Vers 25 an, dass ein Haus, das in sich selbst uneinig ist, nicht bestehen kann: „Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, das mit sich selbst uneins ist, kann nicht bestehen.“

Wenn man das bedenkt, dann kann der Westen diesen gegenwärtigen Konflikt ►

kaum gewinnen. In seinem *Wall Street Journal*-Artikel zog Newt Gingrich eine Parallele zwischen der seiner Meinung nach erforderlichen Härte des Westens gegenüber dem radikalen Islam und der Kriegsführung des US-Bürgerkriegspräsidenten Abraham Lincoln: „Lincoln kam zu dem schmerzlichen Schluss, dass . . . alle notwendigen Umorganisationen vorgenommen werden, der Krieg intensiviert werden und die volle Macht des industriellen Nordens solange zum Tragen gebracht werden müssten, bis der [Bürgerkrieg] gewonnen war.“

Eine Fortsetzung des Konflikts

Nur wenigen im Westen ist das religiöse Element, das in diesem Konflikt eine Rolle spielt, bewusst. Wie es Karen Armstrong, Autorin einer Reihe von Büchern über den Islam, 2005 in einer kanadischen Fernsehsendung ausdrückte: „In den 1960er Jahren dachte jeder, die Religion sei passé“, eine Sache der Vergangenheit. „Heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts sehen wir, dass es nichts Wichtigeres gibt!“

Gerade weil der Westen die Religion allgemein nicht ernst nimmt, versagt er beim Verständnis des radikalen Islam. Papst Benedikt XVI. löste einen Aufruhr aus, als er bei einem Besuch in seiner bayerischen Heimat am 14. September 2006 diesen Aspekt des Islam ansprach. Er zitierte einen Kaiser des 14. Jahrhunderts mit den Worten: „Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat, und da wirst du nur Schlechtes und Inhumanes finden wie dies, dass er vorgeschrieben hat, den Glauben, den er predigte, durch das Schwert zu verbreiten.“

Die Worte des byzantinischen Kaisers haben sich als ziemlich prophetisch erwiesen – muslimische Streitkräfte haben im darauffolgenden Jahrhundert das Byzantinische Reich zerstört und im Jahre 1453 die Kontrolle über dessen Hauptstadt Konstantinopel erlangt und damit das Römische Reich im Osten ausgelöscht. Die islamischen Streitkräfte begannen sich auch nach dieser Eroberung weiter auszubreiten. Im darauffolgenden Jahrhundert erreichten sie sogar die Tore von Wien. Zwei ihrer Versuche, die Stadt einzunehmen, wurden durch multinationale Streitkräfte der Europäer, die durch ihren gemeinsamen katholischen Glauben geeint waren, abgewehrt.

Das war nicht das erste Mal, dass die römische Kirche eine wichtige Rolle bei der Bekämpfung der islamischen Ausdehnung spielte. Im Jahre 800 krönte der Papst Karl den Großen zum römischen Kaiser. Karl Martell, der Großvater von Karl dem

Großen, hatte muslimische Streitkräfte im Jahre 732 vor den Toren von Paris besiegt, genau 100 Jahre nach dem Tod des Propheten Mohammed.

Nur ein wiedererstandenes Weströmisches Reich schien in der Lage zu sein, die katholischen Nationen Europas sowohl gegen interne als auch externe Bedrohungen zu einen. Drei Jahrhunderte später rief ein weiterer Papst, Urban II., die katholischen Länder Europas zu einem „Kreuzzug“ auf, um das Heilige Land vom Islam zurückzuerobern. Es folgten zwei Jahrhunderte des Konflikts zwischen dem katholischen Europa und der islamischen Welt.

Kein Land und keine Organisation auf Erden hat mehr Erfahrung mit dem Kampf gegen den Islam als das Papsttum! Nach der Islam-Äußerung des Papstes in Bayern warnte ein Sprecher des pakistanischen Parlaments vor einem „Kampf der Kulturen“ zwischen dem Westen und dem Islam, analog der früheren Auseinandersetzungen, die zwischen den beiden im Laufe der Jahrhunderte stattgefunden hatten.

Der bevorstehende Weltkrieg

Ob Sie es glauben wollen oder nicht, auch die Bibel warnt vor dem Kampf zwischen einem wiederbelebten Römischen Reich, einer militärischen und politischen Allianz, die in der Bibel als „das Tier“ bezeichnet wird, und dem „König des Südens“, einem Führer, der möglicherweise der islamischen Welt entstammen wird.

Offenbarung 17 zeigt, dass diese Tiermacht, eine Nachfolgerin des alten Römischen Reiches, sehr schnell entstehen wird: „Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die ihr Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie für eine Stunde Macht empfangen zusammen mit dem Tier. Diese sind eines Sinnes und geben ihre Kraft und Macht dem Tier“ (Offenbarung 17,12-13). Das gleiche Kapitel zeigt, dass eine europäische religiöse Macht umfassend an dieser letzten Auferstehung des Römischen Reiches beteiligt sein wird (Vers 9).

Im alttestamentlichen Buch Daniel lesen wir von dem Kampf zwischen dieser Macht, die „der König des Nordens“ genannt wird, und dem „König des Südens“. Daniel 11, Vers 40 offenbart: „Dann aber, wenn das Ende kommt, wird der König des Südens ihn angreifen und der König des Nordens wird zurückschlagen mit Streitwagen und Reitern und zahlreichen Schiffen“ (Gute Nachricht Bibel).

Im gleichen Monat, in dem der Papst seine Kommentare zur Natur des Islams ab-

gab, begann eine signifikante europäische Präsenz im Nahen Osten Gestalt anzunehmen. Im Auftrag der UNO wurde eine europäische Friedenstruppe im Südlibanon mit der Billigung Israels und des Libanon stationiert. Sie soll verhindern, dass die Hisbollah Israel angreift. „Es ist der Augenblick Europas in der arabisch-israelischen Arena“, meinte Martin Indyk, der frühere US-Botschafter in Israel (*The Economist*, 2. September 2006).

Das Potenzial für einen größeren Konflikt verbirgt sich in dem „außergewöhnlich hohen Aufgebot an europäischen Marine- und Militäreinheiten im Libanon und an seinen Küsten, das in keinerlei Verhältnis zu der Aufgabe steht, die die europäische Friedenstruppe . . . auf sich genommen hat: einen Puffer zwischen Israel und der Hisbollah zu schaffen . . . Das Ganze hängt mit der allgemeinen Erwartung einer militärischen Auseinandersetzung zwischen den USA und Israel auf der einen und Iran und möglicherweise Syrien auf der anderen Seite zusammen“ („Lebanese ‚Security‘ is the Pretext for the Naval Babel Around Lebanon’s Shores“, www.debka.com, 4. September 2006).

Stillschweigend wird in diesen Kommentaren unterstellt, dass die Europäer und Amerikaner im Hinblick auf den Nahen Osten weiterhin unterschiedlicher Meinung sind. Abgesehen davon besteht eindeutig die große Gefahr, dass der andauernde Konflikt zwischen dem Westen und dem Islam noch zunehmen wird.

Christen wissen, dass sich die prophezeiten endzeitlichen Ereignisse um den Nahen Osten drehen. Sie schöpfen auch aus der Tatsache Zuversicht, dass es am Ende Frieden in dieser Region und auf der ganzen Welt geben wird. Ein zentrales Augenmerk der biblischen Prophezeiungen ist das kommende Reich Gottes (Markus 1,14). Jesus Christus kehrt zurück, um die Menschheit vor sich selbst zu retten (Matthäus 24,22).

Der „Fürst des Friedens“ (Jesaja 9,5; Einheitsübersetzung) wird zurückkehren, um sein Reich fest zu etablieren. Dann gilt: „Er weist mächtige Völker zurecht und schlichtet ihren Streit, bis hin in die fernsten Länder. Dann schmieden sie aus ihren Schwertern Pflugscharen“ (Micha 4,3; Gute Nachricht Bibel). Im kommenden Reich Gottes wird es den heutigen Konflikt zwischen dem Islam und dem Westen nicht mehr geben. Unsere kostenlose Broschüre *Biblische Prophezeiung – ein Blick in Ihre Zukunft?* vermittelt Ihnen eine Vorausschau auf diese Zeit. Auf Anfrage senden wir sie Ihnen gerne zu. **GN**

Bibel und Wissenschaft

Nachrichten über die Bibel aus den Naturwissenschaften

Von Mario Seiglie, Tom Robinson und Scott Ashley

Das Geheimnis der Dunklen Materie

Je mehr man das Universum erforscht, desto seltsamer erscheint es manchmal. Seit 1933 haben Wissenschaftler die Gravitationskraft, die Galaxien und Sonnensysteme zusammenhält, gemessen. Dabei sind sie zu dem Schluss gekommen, dass davon nur vier Prozent auf gewöhnlicher Materie beruht.

Mit anderen Worten: Wenn Sie alle bekannte Materie im Universum – die Sterne, Planeten, kosmischen Staub und kosmische Gase – zusammenfügen und den Gravitationseffekt, den ihre gemeinsame Masse ausübt, messen würden, wären das nur vier Prozent der erforderlichen Kraft, um alles im Universum zusammenzuhalten! Es ist so, als bestünden mehr als 90 Prozent des Universums aus etwas anderem als den Atomen und Photonen, die die Grundlage der gewöhnlichen Materie und Energie bilden.

Wissenschaftler sind zu dem Schluss gekommen, dass die unsichtbare Kraft, die alles zusammenhält, von anderen Dingen erzeugt werden muss – etwas, was sie, weil sie dafür keinen besseren Ausdruck finden konnten, als „Dunkle Materie“ und „Dunkle Energie“ bezeichneten („dunkel“ deshalb, weil sie keine direkte, uns wahrnehmbare Strahlung aussendet, wie sichtbares Licht oder Ähnliches).

Nach Meinung der Wissenschaftler koexistiert die Dunkle Materie gemeinsam mit der normalen Materie, sie wissen aber immer noch nicht, was sie eigentlich ist. Noch seltsamer als die Dunkle Materie ist die Dunkle Energie, denn diese scheint ihren Einfluss über lange Strecken auszuüben und in einer der Gravitation entgegengesetzten Weise zu wirken. Diese Antigravi-

tationskraft scheint für die zunehmende Beschleunigung der fortlaufenden Expansion des Universums verantwortlich zu sein.

Erst vor Kurzem scheint die Existenz von Dunkler Materie bestätigt worden zu sein, als Astronomen zwei große Galaxiehaufen beobachteten, die sich gegenseitig durchdrangen. Dunkle Materie und normale Materie scheinen durch den gigantischen Zusammenstoß dieser beiden Galaxiehaufen auseinandergerissen worden zu sein. Die Entdeckung, die mit Hilfe des Chandra-Röntgenobservatoriums der NASA und anderen Teleskopen gemacht worden ist, bietet Belege für die Existenz von Dunkler Materie.

„Ein Universum, das von dunklen Dingen dominiert wird, scheint absurd. Deshalb wollten wir überprüfen, ob wir einigen grundlegenden Denkfehlern erlegen sind“, sagte Doug Clowe von der University of Arizona in Tucson. „Diese Ergebnisse stellen den direkten Beweis dafür dar, dass die Dunkle Materie existiert“ (NASA-Pressemitteilung vom 21. August 2006).

„Dunkle Materie zu sehen und zu wissen, was sie ist, sind zwei sehr verschiedene Dinge“, warnt ein Leitartikel der *New York Times* vom 23. August 2006. „Wir sind noch weit von Letzterem entfernt. Hinzu kommt, dass sich hinter dem Problem der Dunklen Materie das noch viel größere Problem der Dunklen Energie verbirgt. Wir haben es hier mit einem geheimnisvollen Universum zu tun, und je mehr wir darüber wissen, umso geheimnisvoller erscheint es.“

Dunkle Materie und Dunkle Energie, die mehr als das Zehnfache der bekannten Masse des Universums



ausmachen, scheinen aber sogar für die Wissenschaftler, denen die besten unserer modernen Technologien zur Verfügung stehen, nicht direkt wahrnehmbar zu sein. Sollen wir es wagen, diese unsichtbare Kraft, die das Universum zusammenhält – halten Sie den Atem an –, als etwas *Spirituelles* zu bezeichnen?

Interessanterweise finden wir folgende Aussage in der Bibel: „Durch den Glauben verstehen wir, dass die Welt auf Gottes Befehl hin entstand und dass alles, was wir jetzt sehen, aus dem entstanden ist, was man nicht sieht“ (Hebräer 11,3; „Neues Leben“-Übersetzung; alle Hervorhebungen durch uns). In Hebräer 1, Vers 2 lesen wir Folgendes über Jesus Christus: „Der Sohn spiegelt die Herrlichkeit Gottes wider, und alles an ihm ist ein Ausdruck des Wesens Gottes. Er erhält das Universum durch die Macht seines Wortes“ („Neues Leben“-Übersetzung). Wo befindet sich die fehlende Masse – die sogenannte Dunkle Masse und die Dunkle Energie –, die solch ungeheure Macht über das gesamte Universum ausübt? Ist es möglich, dass die Antwort darauf in der Bibel „versteckt“ war?

Evolutionäre „rudimentäre Organe“ werden entfernt

haben auch Sie in der Schule gelernt, dass der Körper angeblich „rudimentäre Organe“ enthalte? Nach der Evolution soll ein rudimentäres Organ ein Körperteil sein, der in der Herkunftsgeschichte einer Art einmal nützlich war, mittlerweile aber nutzlos geworden ist. Evolutionisten behaupten, dass rudimentäre Organe, von Charles Darwin selbst als solche bezeichnet, ein Beweis sind, dass der menschliche Körper aus früheren, primitiveren Formen entstanden sei.

Die Forschung hat aber nachgewiesen, dass die angeblich rudimentären Organe bzw. Körperteile – wie etwa der Blinddarm, die Mandeln oder das Steißbein – keineswegs „rudimentär“ sind, sondern vielmehr sehr nützliche und sinnvolle Körperteile. Der Blinddarm, wahrscheinlich das Paradebeispiel für ein angeblich rudimentäres Organ, ist mittlerweile für seine wichtige immunologische Funktion bekannt, die er vor allem in den ersten Lebensjahren ausübt.

„Der Blinddarm ist, wie die einst ‚rudimentären‘ Mandeln und Polypen, ein lymphatisches Organ (Teil des Immunsystems des Körpers), das Antikörper gegen Infektionen im Verdauungstrakt entwickelt. In dem Glauben, es handle sich nur um ein nutzloses evolutionäres ‚Überbleibsel‘, haben viele Chirurgen früher sogar einen gesunden Blinddarm mitentfernt, wann immer sie in der Bauchhöhle zugange waren. Heutzutage würde die Entfernung eines gesunden Blinddarms unter den meisten Umständen als ein ärztlicher Kunstfehler angesehen werden“ (Dr. David Menton, „The Human Tail, and Other Tales of Evolution“, *St. Louis MetroVoice*, Januar 1994, Band 4, Nr. 1).

Die Mandeln, die lange für nutzlos gehalten wurden, sind jetzt für ihre wichtige Funktion im Immunsystem bekannt. Sie reagieren als Abwehrmechanismus gegen Infektionen der oberen Atemwege und haben auch eine wichtige Funktion für das Verdauungssystem, indem sie Fremdkörper herausfiltern, die durch den Mund oder die Nase in den Körper gelangen. „Die Ärzte haben die Mandeln früher einfach für ein nutzloses evolutionäres Überbleibsel gehalten und sie in dem Glauben entfernt, dass damit kein Schaden angerichtet würde. Heute gibt es umfassende Belege dafür, dass sich im oberen Respirationstrakt mehr Probleme nach einer Mandelentfernung als vorher entwickeln. Die Ärzte stimmen in der Regel darin überein, dass eine einfache Vergrößerung der Mandeln kaum eine Indikation für einen chirurgischen Eingriff darstellt“ (J. D. Ratcliff, *Your Body and How it Works*, 1975, Seite 137).

Das Steißbein, in der Fachsprache als der Coccyx bekannt, ist ein weiteres Beispiel für ein angebliches rudimentäres Körperteil, bei dem mittlerweile eine wichtige Funktion festgestellt wurde – vor allem dann, wenn es um die Fähigkeit zum bequemen Sitzen geht. Viele Menschen, denen dieser Knochen entfernt wurde, haben große Schwierigkeiten beim Sitzen. Zudem sind verschiedene Muskeln, die am Steißbein ansetzen, hilfreich beim Stuhlgang und beim Geburtsvorgang. Sie stützen auch innere Organe und halten den Eingang zum Verdauungskanal geschlossen. Das Steißbein dient auch als wichtiger Ansatzpunkt für mehrere Muskeln und Bänder, den Gluteus Maximus eingeschlossen, der der große Muskel ist, der unten an unseren Oberschenkeln verläuft und uns ein aufrechtes Gehen ermöglicht.

Dank der Forschung ist die Liste unserer „rudimentären Organe“ von ca. 100 im frühen 20. Jahrhundert auf praktisch Null im Jahre 2007 zurückgegangen.

Glücksspiel: Ein Spiel, bei dem es keinen Gewinner gibt

Die Spielsucht wirkt sich auf das Leben vieler Menschen genauso verheerend aus wie Rauschgift- und Alkoholkonsum. Sie ist ein weiteres Zeichen einer moralischen Krise des Westens.

Von John Ross Schroeder

Das alltägliche Leben beinhaltet ein bestimmtes Maß an Risiko. Wir kennen alle das Sprichwort: „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.“ Und manchmal geht es um sehr viel. Im 19. Jahrhundert wanderten Millionen von Europäern in die USA aus. Sie riskierten viel, um ein neues Leben in einem fremden Land zu beginnen.

Aber diese mutigen Pioniere waren bereit, hart zu arbeiten und geduldig auf die Verwirklichung ihrer materiellen Ziele zu warten. Sie haben viel Zeit und Mühe investiert. Sie erwarteten nicht, dass sie mit Hilfe irgendwelcher Tricks und ohne eigenen Einsatz zu plötzlichem Reichtum gelangen würden.

Heute ist das Streben nach sofortigem Erfolg zu einem umfassenden Teil unserer westlichen Kultur geworden. Es mangelt an der früheren Geduld und der Erwartung, dass sich harte Arbeit auf befriedigende Weise lohnen wird. Das wachsende Übel des Glücksspiels ist da nur ein Zeichen unserer Zeit. Wir müssen uns nur all die Lotterien, Pferde- und Hunderennen, Sportwetten und so weiter ansehen.

Aber das heutige Glücksspiel – wo plötzliche Gewinne zur Behebung hartnäckiger finanzieller Probleme erwartet werden – ist sowohl töricht als auch gefährlich. Von wenigen Ausnahmen abgesehen bleibt die Erwartung sofortiger finanzieller Befriedigung eine reine Illusion. Natürlich kommt das auch einmal vor, aber solch plötzlicher Reichtum tritt nur äußerst selten ein. Viele beteiligen sich aber weiterhin am Glücksspiel, weil sie die vergebliche Hoffnung haben, auch einmal auf magische Weise zu den wenigen Auserwählten zu gehören, die wirklich zu Reichtum gelangen.

Das große Geschäft mit der Spielsucht

Das Glücksspiel-Gewerbe in Deutschland ist längst zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig geworden, von dem auch der Staat profitiert. 2003 be-



trug der Gesamtumsatz der Branche 27,5 Milliarden Euro, wobei die mehr als tausend privaten Wettannahmestellen und ihr geschätzter Umsatz von ca. 700 Millionen Euro nicht mitgezählt wurden. Die Summe für den Staat an Steuereinnahmen durch die Spielbankabgaben der Casinos, die Rennwettsteuer und die Lotteriesteuer betrug satte 4,4 Milliarden Euro.

Das Glücksspiel-Gewerbe mag einerseits eine einträgliche Steuerquelle sein, andererseits ist es für eine beträchtliche Anzahl von Bundesbürgern eine eindeutige Gefahrenzone. Nach Angaben des Fachverbandes Glücksspiel gibt es in Deutschland mehr als 120 000 spielsüchtige Menschen. Sabine Grüsser, Leiterin der Interdisziplinären Suchtforschungsgruppe der Berliner Charité, spricht von einem „hohen Suchtpotenzial“. Selbst das wöchentliche Lottospiel kann Probleme bereiten. Der Bremer Suchtforscher Gerhard Meyer geht davon aus, dass sechs Prozent der spielsüchtigen Menschen lottosüchtig sind.

Das Problem der Spielsucht ist noch größer in Großbritannien, der europäischen Hauptbastion des Wettens, mit einer Zunahme der Glücksspieleinsätze innerhalb von wenigen Jahren von 7,6 Milliarden Pfund auf fast 50 Milliarden Pfund [ca. 73 Milliarden Euro]. Diese explosionsartige Zunahme brachte Großbritannien weltweit einen berühmt-berüchtigten dritten Platz ein, direkt hinter den USA und Japan.

Nach einem Beitrag der Londoner *The Independent* vom 25. Mai 2006 mit dem passenden Titel „Gambling Nation“ [„Glücksspiel-Nation“] wandten die Briten im Jahr 2005 50 Milliarden Pfund für Glücksspiele auf. Es wird auch darauf hingewiesen, dass es in Großbritannien mittlerweile 370 000 Problemspieler gibt. Ein Anstieg dieser Zahl auf 700 000 innerhalb von fünf Jahren wird erwartet. Anlässlich der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland schlossen die Briten Wetten im Wert von 1,3 Milliarden Pfund ab. Der Artikel beurteilt die derzeitige Situation wie

folgt: „Großbritannien erlebt einen nie da gewesenen Wettboom.“

Guter Rat aus Australien

Die Australier haben die Briten dazu gedrängt, es sich lieber zweimal zu überlegen, bevor sie ihre Glücksspielgesetze lockern. Sie haben schließlich eindeutige Erfahrungen mit dieser Frage gemacht.

Im Jahre 1997 hat Australien seine Glücksspielbestimmungen liberalisiert – mit dem Ergebnis, dass sich mittlerweile 82 Prozent aller Erwachsenen am Glücksspiel beteiligen, über 40 Prozent davon mindestens einmal die Woche. Australien hat laut eines Berichts von Anna Gizowska in *The Sunday Telegraph* 300 000 Problemspieler. Das ergibt die weltweit höchste Zahl pro Einwohner.

Ein spielsüchtiger Geschäftsmann aus Sydney räumte ein, mehr als einen Selbstmordversuch unternommen zu haben. Er sagte: „Das Glücksspiel in Australien entwickelt sich zu einer Epidemie. Es hat fast mein Leben zerstört. Meine Spielsucht hat dazu geführt, dass ich alles verloren habe: meine Familie, meine Kinder, mein Haus, mein Geschäft, meine Kapitalanlagen. Alles ist weg. Ich habe alles verloren“ (ebenda, 17. Oktober 2004).

Die Statistiken sprechen hier Bände: „In Australien gibt es mehr als 170 000 Glücksspielautomaten für eine Bevölkerung von 19 Millionen – dreimal so viele Automaten wie in Europa mit einer Bevölkerung von 520 Millionen“ (ebenda).

Die steigenden menschlichen Kosten

Der Religionsjournalist Paul Richards berichtete: „Studien zeigen, dass Glücksspieler auf Nahrung und Kleidung verzichten, zu Diebstahl und anderen illegalen Methoden greifen, um sich Geld [für ihre Spielsucht] zu beschaffen, und eine hohe Rate an zerstörten Familienverhältnissen aufweisen“ (*The Church of England*-Zeitung, 29. Oktober 2004).

Die Journalistin Susan Gluss schrieb im *San Francisco Chronicle*: „Der Ökonom Earl Grinols, Autor des Buches *Gambling in America: Costs and Benefits*, hat die Kriminalitätsraten, die Konkurse, die verlorenen Arbeitstage, die Fälle von familiärer Gewalt, die Krankheitsfälle, die Ehescheidungen und weiteres in Landkreisen mit und ohne Spielkasinos untersucht. Er hat dabei festgestellt, dass die sozialen Kosten des Glücksspiels selbst bei vorsichtiger Schätzung die Vorteile um den Faktor 3 zu 1 übersteigen... Ein einziger pathologischer Spieler kostet die Gesellschaft

laut Grinols etwa 11 000 Dollar. Er schätzt die jährlichen Kosten des Glücksspiels für die amerikanische Wirtschaft auf 40 bis 50 Milliarden Dollar, fast die Hälfte der Kosten des Drogenmissbrauchs. Im Endeffekt gilt: Glücksspiele nehmen ihren Teilnehmern weit mehr ab als sie hergeben.

Ganze Gemeinwesen können darunter leiden. Obwohl Spielkasinos anfangs eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze schaffen, werden diese Zugewinne typischerweise durch Entlassungen und schlechte Verkaufsumsätze in den Geschäften der Umgebung wieder wettgemacht. Restaurants verlieren Kunden an die Bars und Cafés der Spielkasinos. Geld, das Stadtbewohner etwa für Kühlschränke, Autos oder Kleidung ausgeben, verschwinden in einem Spielautomatenvakuum.“

Ein Beispiel dafür ist der US-Bundesstaat Missouri. Die Steuereinnahmen durch das Glücksspiel betrugen im Jahre 2002 242 Millionen Dollar. Aber „Casino Watch“, eine Verbraucherschutzorganisation, die dem Glücksspiel ablehnend gegenübersteht, argumentiert: „Der Bundesstaat hat mehr als das Doppelte dieser Summe – ungeheuerliche 572 Millionen Dollar – durch auf das Glücksspiel zurückzuführende Geschäftspleiten, Kriminalität, Arbeitslosigkeit und Kosten für Sozialdienste usw. verloren.“

Auf der anderen Seite haben sich in South Carolina, als dort die Spielautomaten im Jahre 2000 verboten wurden, innerhalb von sechs Monaten zwei Drittel aller Selbsthilfegruppen für Problemspieler aufgelöst, weil die Zahl der Mitglieder, die solche Hilfe benötigten, drastisch abgenommen hatte.

Gluss fasst das Problem folgendermaßen zusammen: Wenn es ums Glücksspiel geht, dann „zahlen wir alle für die sozialen und finanziellen Konsequenzen ein hohes Lehrgeld“ (24. Oktober 2004).

Biblische Prinzipien anwenden

Obwohl die Bibel den Begriff Glücksspiel nicht namentlich erwähnt, sind ihre christlichen Prinzipien klar und eindeutig. Ein zwanghaftes Spielen mit der Absicht, deutliche Gewinne zu erzielen, verletzt das zehnte Gebot, das die Begierde verbietet. (Damit ist nicht ein privates Pokerspiel unter Freunden, mit Streichhölzern als Einsatz, gemeint.)

Dieses Gebot verbietet Habgier und falsche Begierde (2. Mose 20,17; 5. Mose 5,21). Der Apostel Paulus hat die Begierde sogar als eine Form des Götzendienstes bezeichnet – wo man etwas anderes an die Stelle des wahren Gottes setzt.

Entgegen dem Rat eines bekannten Schauspielers in der Rolle eines Wall Street-Magnaten, die er vor einigen Jahren in einem bekannten Film spielte, ist Gier nicht gut. Sie hat einen viel zu hohen Preis. Einfach gesagt sollen wir bereit sein, für unser Einkommen zu arbeiten und unseren Wohlstand nicht auf Kosten anderer zu mehren suchen.

Das biblische Buch der Sprüche, das hauptsächlich von König Salomo verfasst bzw. zusammengestellt wurde, ist voller Ermahnungen, die dem Streben nach Reichtum und Wohlstand eine richtige, gottgefällige Perspektive vermitteln. Zusammengefasst befürworten sie Geduld, Fleiß, harte Arbeit und ein Vertrauen in Gott als Schritte auf dem Weg zum Erfolg.

Nachfolgend sind zehn dieser Sprüche aufgelistet:

- „Durch Unrecht reich werden bringt keinen Nutzen“ (Sprüche 10,2; Gute Nachricht Bibel).
- „Untätige Hände bringen Armut, fleißige Hände Reichtum“ (Sprüche 10,4; Gute Nachricht Bibel).
- „Dem Gerechten gereicht sein Erwerb zum Leben“ (Sprüche 10,16).
- „Wer seinen Acker bebaut, wird Brot die Fülle haben; wer aber nichtigen Dingen nachgeht, ist ein Tor“ (Sprüche 12,11; cf. 28,19 unten).
- „Schnell erschwandelter Reichtum verliert sich, langsam erarbeiteter vermehrt sich“ (Sprüche 13,11; Gute Nachricht Bibel).
- „Besser wenig mit der Furcht des HERRN als ein großer Schatz, bei dem Unruhe ist“ (Sprüche 15,16).
- „Gute Planung und harte Arbeit führen zu Wohlstand, wer aber überstürzt handelt, steht am Ende mit leeren Händen da“ (Sprüche 21,5; „Neues Leben“-Übersetzung).
- „Wer borgt ist des Gläubigers Knecht“ (Sprüche 22,7).
- „Du richtest deine Augen auf Reichtum, und er ist nicht mehr da; denn er macht sich Flügel wie ein Adler und fliegt gen Himmel“ (Sprüche 23,5).
- „Wer seinen Acker bebaut, wird Brot genug haben; wer aber nichtigen Dingen nachgeht, wird Armut genug haben“ (Sprüche 28,19; cf. 12,11 oben).

Diese in den Sprüchen enthaltenen biblischen Prinzipien zeigen uns, dass wir unsere materiellen Segnungen so handhaben sollten, dass dies zu einem besseren Leben führt, sowohl materiell als auch geistlich.

Glücksspiel ist nicht die Antwort auf unsere materiellen Nöte. Gott ist es! Er lehrt uns eine Lebensweise, die Planung, harte Arbeit und echte Freude mit einschließt.

GN

So vermitteln Sie Ihren Kindern Werte: Wie man Medien weise auswählt

Es ist kein Geheimnis, dass die Unterhaltungsmedien oft Werte vermitteln, die christlichen Werten entgegenstehen. Wie können wir unseren Kindern bei ihrer Auswahl an Musik und Spielfilmen helfen?

Von Larry Greider

Wie können wir unseren Kindern im 21. Jahrhundert Moralvorstellungen und Werte vermitteln? Im Grunde auf die gleiche Weise, wie dies zu jeder Zeit in der Geschichte getan wurde. Als Eltern oder Lehrer müssen wir unsere Umwelt dazu nutzen, um das, was gut und wahrhaftig ist, und das, was falsch und schädlich ist, herauszustellen.

Die Bibel bringt das in Philipper 4, Vers 8 sehr wortgewandt zum Ausdruck: „Richtet eure Gedanken auf das, was schon bei euren Mitmenschen als rechtschaffen, ehrbar und gerecht gilt, was rein, liebenswert und ansprechend ist, auf alles, was Tugend heißt und Lob verdient“ (Gute Nachricht Bibel).

Eine der vielleicht besten Gelegenheiten, unsere konsumorientierte jüngere Generation zu belehren, besteht darin, ihre Wahl zu hinterfragen. Das gilt vor allem im Bereich der Unterhaltung, denn das Ausgewählte kann ein schlechter Einfluss auf das Denken dieser jungen Menschen sein, die sich noch in der Entwicklung befinden.

Heutzutage gibt es in den USA 31,6 Millionen Jugendliche im Alter zwischen zwölf und neunzehn Jahren – die zahlenmäßig größte Generation aller Zeiten –, die viel Kaufkraft repräsentieren. Im Jahr 2000 haben amerikanische Teenager schätzungsweise 105 Milliarden US-Dollar ausgegeben und ihre Eltern dazu bewogen, weitere 48 Milliarden US-Dollar auszugeben. Die Kaufentscheidungen der Teenager sind deshalb für die Wirtschaft sehr wichtig. Vielleicht hat es nie zuvor eine Zeit gegeben, in der so viele junge Menschen so viel Freizeit und so viel Geld in ihren Taschen hatten und beides ausschließlich zum eigenen Vergnügen einsetzen konnten.

Eine endlose Reihe von Entscheidungen: Für welchen Film, für welche CD, für welches Videospiel soll ich mein Geld diesmal ausgeben? Was ist cool und was wird aufregend sein und Spaß machen?

Nicht alle Optionen sind gut

Ein Autor hat das, was es im Fernsehen zu sehen gibt, treffend zusammengefasst:

„Die meisten Fernsehsendungen sind geschmacklos, ausschweifend und idiotisch“ (Dr. Douglas Groothuis, *Modern Reformation*, Januar-Februar 2001, Seite 39).

lig normal. Die Verwendung von vulgärer Sprache ist so allgemein verbreitet, dass manche Schauspieler wenig zu sagen hätten, wenn man all ihre Kraftausdrücke her-



Was ist angebracht? Wirkt der Liedtext bzw. der Filminhalt positiv auf uns? Bei diesen Kriterien ist die Auswahl oft beschränkt.

Für jeden, der seit einigen Jahren Fernsehsendungen und Filme verfolgt, wird deutlich, dass es darin mittlerweile mehr Gewalt und Sex als je zuvor zu sehen gibt – sogar sehr viel mehr. Jeder der großen US-Fernsehsender hat mittlerweile eine Serie, oft zur Hauptsendezeit, mit einer homosexuellen Hauptfigur – von allen den Sendungen, die außerehelichen Geschlechtsverkehr verherrlichen, ganz zu schweigen. Sind diese Sendungen, die als Unterhaltung gedacht sind, wirklich gut für uns? Sind die jeweils neuesten Kinofilme für Christen geeignet?

1939 trat Rhett Butler in dem Kinohit *Vom Winde verweht* mit entblößtem Oberkörper auf und benutzte bei seinem Streit mit Scarlet O'Hara einen Kraftausdruck, dessen Verwendung in der Öffentlichkeit als schockierend galt. Aufgrund dieser beiden Vorkommnisse wurde dieses Filmepos damals kontrovers beurteilt. Heute gelten Nacktszenen oder Szenen, in denen die Darsteller halbnackt auftreten, als völ-

ausschneiden würde. Beiläufiger Sex zwischen den Hauptpersonen erscheint, in aller Deutlichkeit dargestellt, in den meisten Filmen als etwas ganz Normales. Die Kriterien für die Altersfreigabe von Filmen (die, wie die meisten Teenager wissen, oft nicht durchgesetzt wird) sind zunehmend lockerer geworden.

Der amerikanische Medienanalyst Marshall McLuhan meinte dazu: „Wir werden zu dem, was wir uns anschauen.“ Der Kommunikationsprofessor Joshua Meyrowich beschwert sich darüber, dass der Maßstab für Wahrheit bei seinen Studenten auf Bildern beruht: „Wenn ich sie frage: ‚Welche Beweise belegen diese Sicht oder widersprechen ihr?‘, dann sehen sie mich an, als käme ich von einem anderen Planeten“ (ebenda, Seite 33).

Ideen für die Auswahl von Filmen und Musik

Hier sind einige Fragen, die wir als Auswahlkriterien verwenden können:



zu unserem Charakter schützen? Natürlich müssen wir das.

• *Wird die Wirkung positiv und aufbauend sein?* Kraftvolle Musik, die unseren Geist erhebt und uns gute Gefühle vermittelt, ist etwas Großartiges. Vor einigen Jahren habe ich das „Epcot Center“ in Disney World in Florida besucht. Am Ende des Tages gab es eine bunte Parade mit über sechs Meter großen Puppen, Tänzern und Trommelwirbeln, zusammen mit der faszinierendsten und inspirierendsten Musik, die ich je gehört hatte. Ich war so beeindruckt, dass ich unbedingt die entsprechende CD für meine Sammlung haben musste.

Musik sollte unsere Stimmung positiv steigern, aber keine negative oder zerstörerische erzeugen. Wir haben heute eine Auswahl unter unzähligen Musikarten. Treffen Sie eine weise Entscheidung. Wählen Sie Musik, die Sie inspiriert und erhebend auf Sie wirkt.

• *Welche Wahlmöglichkeiten haben wir?* Schlagen Sie Ihren Kindern doch vor, etwas anderes zu tun, als einen schlechten Film zu sehen, den es sich nicht anzusehen lohnt. Warum sollten sie nicht etwas anderes unternehmen oder sich mit einer Gruppe treffen und über Ideen, Pläne usw. reden?

Haben Ihre Kinder es jemals in Erwägung gezogen, in einen Park zum Frisbeewerfen oder Ballspielen zu gehen? Ihre eigene Vorstellungskraft ist die einzige Grenze, wenn es darum geht, etwas zu finden, was Spaß macht, kreativ ist und zum Aufbau von Freundschaften beiträgt.

Einen Film im Kino anzusehen ist oft teurer und kann Ideen in unser Denken einführen, die unrein und schmutzig sind. Sich einfach in einer friedvollen Umgebung mit guten Freunden zu unterhalten ist vielleicht das erfreulichste Erlebnis von allen. Von anderen zu lernen, während man die eigenen Bedenken und Befürchtungen mit ihnen teilt, kann sehr gesund und hilfreich sein und dauerhafte Beziehungen aufbauen.

Weisen Sie auf raffinierte Marketing-Methoden hin

Viele Unternehmen sehen den Jugendmarkt als wahre Goldmine und vermitteln durch Werbung, dass ihre Produkte cool sind. Die Absicht der meisten Sponsoren ist es, Geld zu verdienen, statt Werte zu vermitteln. Der Sender MTV, der sich in eine einzige große, endlose Werbung verwandelt zu haben scheint, hat nicht immer die reinsten Absichten.

Der amerikanische öffentlich-rechtliche Sender PBS strahlte eine Dokumentarsendung mit dem Titel „Merchants of Cool“ aus, in dem der Medienanalyst

Douglas Rushkoff mit Teenagern bei einem Konzert der Detroitter Band „Insane Clown Posse“ gesprochen hat. Diese Band vertritt ein Musikgenre, das heute als „rage rock“ bekannt ist.

Als die Teenager gefragt wurden, was sie an dieser Art von Musik attraktiv fänden, haben sie ausnahmslos geantwortet, dass diese Musik ihnen gehöre. Niemand sei daran interessiert, diese Musik im Einkaufszentrum zu verkaufen. Voller Obszönitäten, Gewalt und Frauenfeindlichkeit stellt „rage rock“ buchstäblich eine Herausforderung für die Marketingexperten dar – nach dem Motto: viel Spaß beim Versuch, das an den Mann zu bringen!

Aber die Marketingexperten haben die Herausforderung angenommen. Das Genre „rage rock“ wurde zum großen Geschäft. Die Band „Insane Clown Posse“ ist nicht nur mittlerweile etabliert, auch viel gewichtigere Interpreten wie „Eminem“ und „Limp Bizket“ brachen Verkaufsrekorde und gewannen Gramminominierungen und andere renommierte Musikpreise.

In der Dokumentarsendung hat Rushkoff im Detail ausgeführt, wie MTV und andere große kommerzielle Musiksender den Aufstieg von „Limp Bizket“ inszeniert haben – trotz der kontroversen Liedertexte der Gruppe –, indem sie die Gruppe und ihre Musik erbarmungslos über die Sender vermarktet haben.

Kritiker fragen sich nun allerdings, ob MTV damit wirklich die Wünsche der heutigen Teenager erfüllt oder einfach nur eine kulturelle Verschllossenheit mit Musik und Bildern schürt, die Gewalt und Sex sowie asoziale Verhaltensweisen und Einstellungen verherrlichen. In unserer heutigen von den Medien dominierten Welt wird es anscheinend immer schwerer, solche Fragen zu beantworten.

Wenn Sie wollen, dass sich Ihre Teenager gottgefälliger Werte bewusst sind, dann müssen Sie sie entsprechend belehren. Unser Umfeld weist das, was gut, rein und richtig ist, zunehmend ab. Der Apostel Paulus zeigt uns hier den Weg: „Richtet eure Gedanken auf das, was schon bei euren Mitmenschen als rechtschaffen, ehrbar und gerecht gilt, was rein, liebenswert und ansprechend ist, auf alles, was Tugend heißt und Lob verdient“ (Gute Nachricht Bibel).

Als Eltern müssen wir uns um das, was für unsere Kinder angebracht ist, bemühen und sie bei der Auswahl ihrer Unterhaltung anleiten, gute Entscheidungen zu treffen. Ihr zukünftiger Erfolg im Leben und ihr seelisches Wohlergehen können davon abhängen!

GN

Was sagt uns die Bibel über das Ende dieser Welt?

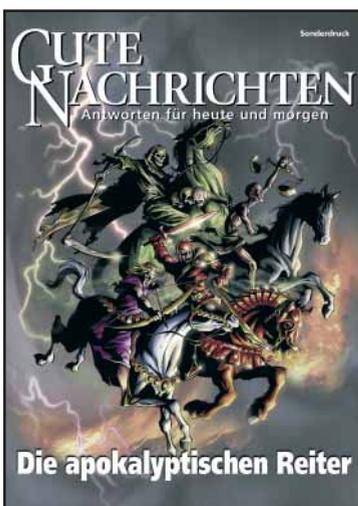


Seit Tausenden von Jahren haben sich die Menschen mit Vorhersagen über die Zukunft und das „Ende der Welt“ befasst. Unter den Prophezeiungen der Bibel, die diesem Thema gewidmet sind, fasziniert ein Buch die abendländische Welt mehr als jeder andere Teil der Bibel: die Apokalypse. Stehende Begriffe aus dem letzten Buch der Bibel wie „das große Babylon“ oder auch „Harmagedon“

haben das sprachliche Bewusstsein der westlichen Kultur geprägt. Unter den prophetischen Begriffen, die wir in der Offenbarung des Johannes finden, sind auch die apokalyptischen Reiter.

Sollen wir uns diese Reiter nur als Fabelwesen vorstellen – Gestalten, die immer wieder die Fantasie der Sciencefiction-Autoren angeregt haben? Können Sie sich vorstellen, dass die symbolische Bedeutung der vier Reiter der Apokalypse heute unmittelbar mit uns und unserer Zukunft zu tun hat?

Unser kostenloser Sonderdruck *Die apokalyptischen Reiter* vermittelt Ihnen einen überraschenden Einblick in die Symbolik der biblischen Prophetie und ihre Bedeutung für uns heute. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.



CUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org